

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

10 (12.1.1934)

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere An-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.25
jährlich 36 Pfg. Postgebühren.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6003

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Hefteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brauentube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifreduzierter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Vetreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher
gegeben werden.
Bank-Konto:
Bereitschaftsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim
(öffentl. Sparkasse)

Nr. 10. Freitag, den 12. Januar 1934. 95. Jahrgang

Der Inhalt der französischen Denkschrift.

London, 12. Jan. Die „Times“ bringt eine Inhalts-
angabe der französischen Denkschrift, die von ihrem Pariser
Korrespondenten herrührt. Wie er behauptet, soll es das
Ziel der französischen Vorschläge sein, Gleichheit innerhalb
eines Systems der Sicherheit zustandezubringen auf Grund
eines Abkommens, das eine wirksame Kontrolle und eine
kollektive Garantie aller vertragschließenden Teile vor-
siehe. Der Korrespondent bemerkt sich nicht, darüber zu be-
rühren, sondern macht sich zum Anwalt der Vorschläge, in-
dem er sie als bestimmt geeignet bezeichnet, durch schließliche
allgemeine europäische Abrüstung zu Lande und in der Luft
bis auf den heutigen Stand Gleichheit herzustellen, statt
durch eine Änderung des deutschen Rüstungsstandes nach
oben.

Mit Ausnahme eines Teiles seien die Vorschläge so gut
wie gleichlautend mit denen, die Frankreich in Genf ange-
nommen hatte, die aber niemals verabschiedet worden
sind infolge des durch Deutschlands Wegzug verur-
sachten Zusammenbruches. Es seien Perioden vorgesehen,
die erste sei die

Ubergangsperiode,

die zweite stelle völlige Gleichheit der Abrüstung her. Die
Länge des ersten Abschnittes (ursprünglich vier Jahre) solle
von der Dauer der Zeit abhängen, die Deutschland brauche,
um die tatsächliche Umwandlung der Reichswehr in
eine Armee von 200 000 Mann (!)

mit kurzer Dienstzeit zu vollziehen. Die Zahl von 300 000
Mann gelte nach französischer Auffassung als unannehm-
bar. Frankreich verpflichte sich, während dieser Zeit keine
Rüstungen in seiner Weise zu vermehren und Schritt für
Schritt mit der deutschen Umwandlung ähnliche Erörterun-
gen in seiner Armee vorzunehmen. Da das Ziel Abrüstung
sei, solle nach französischem Wunsch Deutschland sich ver-
pflichten, Rüstungsmaterial weder herzustellen noch zu be-
sitzen, das ihm gegenwärtig verboten sei. Es werde aber
natürlich das Recht haben, Waffen für die neu einzustellen-
den 100 000 Mann anzuschaffen. Der von Frankreich vor-
gesehene

Kontrollansicht

solle sofort eingeführt werden. Ferner würden bestimmte
Verminderungen bei der SS, SA usw. verlangt (nicht
wie es geübt habe, ihre Abschaffung). Die Denkschrift
verzerrte die Ansicht, daß das Regime in Deutschland immer-
politisch so gefestigt dastehet, daß wenigstens ein Teil der
Formationen entbehrlich sei, die immer noch von den Fran-
zosen als militärisch verwendungsfähig betrachtet würden
und ihnen deshalb zu viel Sorge verursachen. Die Mel-
dungen, wonach die französischen Vorschläge das Angebot
enthielten, 50 v. H. der Militärflugzeuge außer Dienst zu
stellen, seien zutreffend. Das Angebot sei aber abhängig
davon, daß andere Länder das gleiche tun.

Der Korrespondent meint, daß diese französische Forde-
rung sich nicht auf die Luftflotte Großbritanniens erstreckt.
In Frankreich gebe man nämlich zu, daß die Abrüstung
der englischen Luftwaffe bereits sehr weitgehend durchge-
führt sei. Es sei auch möglich, daß der Vorschlag der Ab-
schaffung aller Bombenflugzeuge in der Denkschrift wieder-
holt worden sei, obwohl dies von einer internationalen
Kontrolle der zivilen Luftfahrt abhängig gemacht werde.

Am Ende der ersten Periode, das heißt, wenn die
Angelegenheit der Mannschafsbekände vollkommen
geklärt worden sei, trete das französische Verprechen,
etappenweise bis zum deutschen Stand abzurufen, in
Kraft. (?)

Man könne, meint dazu der „Times“-Korrespondent, an-
nehmen, daß, falls die erste Periode in befriedigender Weise
verlaufen sei, dieser Prozeß mit ähnlicher Schnelligkeit
durchgeführt werden würde. Als fröhlicher und vorbehalt-
los fürsprecher der französischen Auffassung erklärt dann
der Berichterstatter, daß man eine wirkliche und ehrliche
Gleichheit anstrebe, gehe klar daraus hervor.

Daß die französische Denkschrift, falls beschlossen wer-
den sollte, Waffen, wie leichte Tanks, während der
ersten Periode beizubehalten, ohne weiteres voraus-
setze, daß Deutschland auch das Recht auf den Besitz
leichter Tanks haben soll. Das Artillerietaliber hoffe
man auf ein Höchstmaß von 15 Zentimeter festzusetzen.

Zum Abschluß des „Times“-Berichtes wird es als mög-
lich bezeichnet, daß im Laufe der Verhandlungen die fran-
zösische Regierung sich hier und da zu einigen Änderungen
der Einzelheiten ihrer Vorschläge bereitfinden werde. Es
bestehe aber guter Grund für die Annahme, daß diese Vor-
schläge im wesentlichen die äußerste Grenze dessen darstell-
ten, was Frankreich zugestehen bereit sei. Die Dauer
der ersten Periode sei nach französischer Auffassung voll-
kommen von der Energie abhängig, mit der Deutschland
die Umwandlung der Reichswehr in eine Militärgemeinde
durchführe, während in der zweiten Periode es in Deutsch-
lands Ermessen gestellt sei, die Erreichung der Gleichheit
durch Abrüstung zu beschleunigen, indem es seine Nachbarn
von seinem guten Willen und Friedenswunsche überzeuge.
Wohl um diese Dinge dem englischen Publikum in dem
Nicht „großer“ Zugeständnisse erscheinen zu lassen, bemerkt
der Berichterstatter, daß Bekanntwerden der Vorschläge
werde bei der französischen Regierung voraussichtlich einen
Sturz von Anlagen gegen die Regierung Chantemps aus-
lösen.

Nach der „Times“ hat man sich in der Sitzung des Ab-
rüstungsaußenministers des englischen Kabinetts auf die Hal-
tung geeinigt, daß die im Gange befindlichen Verhandlungen
genügend Fortschritte machten, um ihre Fortsetzung
wünschenswert erscheinen zu lassen.

gegen „Terrorakte“ und deren geistige Urheber wurde, wie
es in einer amtlichen Meldung heißt, vom Sicherheitsdirek-
tor die Einlieferung von elf radikalen Angehörern der NS-
DAP in das Konzentrationslager Wöllersdorf verfügt. Unter
ihnen befinden sich Rechtsanwalt, ein Notar, ehemalige
Landtags- und Gemeinderatsmitglieder sowie pensionierte
Beamte und Geschäftsleute.

Die erste Hinrichtung in Oesterreich

Wien, 12. Jan. Am Donnerstag um 15.23 Uhr wurde
das Todesurteil des Landesrichters in Graz an dem 33jäh-
rigen vorbestraften Landwirt Peter Strauß vollzogen.
Strauß hatte aus Rache den Beig eines Bauern angezündet,
da ihm eine von diesem gegebene Unterhütung zu gering
erschien. Vom Bundespräsidenten konnte keine Begnadigung
erbeten werden, da die Bundesregierung zu der Gestand-
nisse der Verteidigung keinen Antrag gestellt hatte. Dieser
schreibt Artikel 67 des Bundesverfassungsgesetzes vor.

Neuaufbau der nationalsozialistischen Bewegung in Ungarn

Budapest, 12. Januar. Die bisher unter verschiedener
Führung nebeneinander bestehenden Gruppen der national-
sozialistischen Bewegung haben sich am Mittwoch zusam-
geschloßen. Die einheitliche Führung hat ein dreigliedriges
Direktorium. Auf der Grundlage des bestehenden Partei-
programms soll in ganz Ungarn die nationalsozialistische
Bewegung neu aufgebaut werden.

Windmühlenflugzeuge für die englische Armee

London, 12. Januar. Das britische Luftfahrtministerium
hat, wie die „Morningpost“ meldet, zehn Windmühlenflug-
zeuge in Auftrag gegeben, die zunächst probeweise bei
Übungen mit gewöhnlichen Militärflugzeugen zusammen-
arbeiten sollen. Das Blatt sagt, Windmühlenflugzeuge seien
für Beobachter, Luftaufnahmen und Feststellung feindlicher
Beschüsse sehr geeignet, weil sie ihre Geschwindigkeit bis auf
24 Kilometer in der Stunde ermäßigen und bis zu 184 Kilo-
meter in der Stunde steigen könnten. Außerdem benötigten
diese Flugzeuge nur eine sehr kurze Start- und Landstrecke.

Russisches Angebot zum Verkauf der chinesischen Ostbahn

Tokio, 12. Januar. Zur Aussprache zwischen Außenmin-
ister Hirota und dem russischen Votschafter Jorenow wird in
japanischen zutunigen Kreisen erklärt, daß Russland der
Regierung in Tokio ein neues Angebot über den Erwerb
der chinesischen Ostbahn gemacht habe. Die Russen hätten den
Preis erheblich herabgesetzt. Da die japanische Regierung
die Ostbahn nicht selbst erwerben wolle, sondern die man-
churische Regierung an dem Kauf der Bahn interessiert sei,
habe Hirota den russischen Vorschlag der manchurischen Re-
gierung zur Kenntnis gebracht.

In wenigen Worten

Berlin: Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat
die Aufnahme einer 40-Millionen-Stadtsanleihe beschlossen. Die
Anleihe soll zum Ankauf von 300 neuen Autobussen verwen-
det werden, die neben den Straßenbahnen Verwendung fin-
den sollen. Weitere 200 Autobusse sollen später angeschafft
werden.

Hamburg: Vor dem Hanseatischen Sondergericht begann
gestern der Prozeß wegen der Ermordung des Hiltringer
Blecker. Angeklagt sind 25 Kommunisten.

München: In Ebenhausen im Farnal ist Dr. Wilhelm
Tangewiesche, der bekannte Schriftsteller und Verleger, im
Alter von 68 Jahren gestorben.

Wien: Der Enderische Verfassungsentwurf sieht nach der
„Neuen Freien Presse“ vor, daß die gesetzgebenden Befug-
nisse, die bisher dem Nationalrat und dem Bundesrat zu-
fielen, in Zukunft auf den Staatsrat, den Länderrat, die
Kulturkammer und die Wirtschaftskammer aufgeteilt werden.

Paris: Der ständige Verwaltungsausschuß der soziali-
stischen Partei hat beschlossen, mit der Leitung der kommuni-
stischen Partei und mit den unabhängigen Kommunisten wegen
Schaffung einer Einheitsfront zu verhandeln. Der
nächste Parteitag der am 10. und 11. Februar stattfinden
soll ist von Paris nach Lille verlegt worden.

Paris: Der „Matin“ kündigt neue militärische Maß-
nahmen in Französisch-Marokko an.

Paris: Der ständige Verwaltungsausschuß der soziali-
stischen Partei hat beschlossen, mit der Leitung der kommuni-
stischen Partei und mit den unabhängigen Kommunisten wegen
Schaffung einer Einheitsfront zu verhandeln.

London: „Daily Herald“ meldet, daß der Führer der
sozialdemokratischen Partei des Saargebietes, Max Braun,
in London eingetroffen ist. Seine Äußerungen gegenüber
dem Vertreter des Blattes lassen keine Zweifel darüber, daß
Max Braun seine verbrecherische Tätigkeit auch in London
fortsetzt.

Stockholm: Der König von Schweden eröffnete die
Reichstagsstimmung mit einer Thronrede. Er stellte darin
fest, daß die großen internationalen Konferenzen des letzten
Jahres ihr Ziel, die Abrüstung und die wirtschaftliche Ge-
sundung der Welt, nicht erreicht hätten.

Warschau: In der Nähe der Ortschaft Oskemil im Wilna-
Gebiet brach ein mit Hochzeitsgästen besetzter Schlitten, der
über einen zugefrorenen See fuhr, im Eise ein. Drei Per-
sonen ertranken.

Tokio: In Tokio und Umgebung herrscht seit einiger Zeit
eine Grippeepidemie, die in den letzten zwei Wochen täglich
bis zu 150 Tote forderte. Sämtliche Krankenhäuser der
Stadt sind überfüllt.

Pretoria: Die Horst Millauer-Afrika-Expedition be-
endete dieser Tage ihre erste Etappe der im Juli v. J. be-
gonnenen Afrika-Fahrt. Horst Millauer, seine junge Frau
und der Kamera-Mann Ernst Niese wurden von der deut-
schen Kolonie in Pretoria, der Hauptstadt Südafrikas, von
deutschen Generalkonsul und zahlreichen englischen Motor-
sportlern herzlich begrüßt.

Französisch-russische Hoffnungen.

Paris, 12. Januar. Das französisch-russische Handelsab-
kommen wurde Donnerstag mittag im Außenministerium
von dem Sowjetbotschafter Tomgalawski und dem Leiter der
russischen Handelsvertretung, Sirowiski, einerseits sowie dem
französischen Außenminister, dem Wirtschaftsminister und
dem Unterstaatssekretär im Wirtschaftsministerium ander-
seits unterzeichnet.

Außenminister Paul-Boncour erklärte anschließend Presse-
vertretern, daß dieses Abkommen den Abschluß zweijähriger
Verhandlungen darstelle. Die Unterzeichnung des Abkom-
mens sei nicht nur für die Wirtschaftsinteressen der beiden
Länder, sondern auch für die allgemeine Politik von Bedeu-
tung. Die Tragweite dieser Politik, die Berriot begonnen
habe und die fortgesetzt werde, habe er, Paul-Boncour, am
15. Februar in der Kammer bei der Ratifizierung des fran-
zösisch-russischen Nichtangriffsabkommens unterstrichen. Da-
mals habe er erklärt, daß dieses Abkommen lebendig sein
und sich voll auswirken müsse.

Auch Votschafter Tomgalawski betonte die politische Tra-
gweite des Wirtschaftsabkommens, das einen großen Schritt
auf dem Wege der französisch-russischen Beziehungen dar-
stelle. Er sei der Überzeugung, daß sich dem Nichtangriffs-
abkommen und dem Wirtschaftsabkommen neue Fortschritte
anschließen würden.

Der englische Einspruch in Paris

Paris, 12. Januar. Der Handelsattaché der englischen
Botschaft sprach am Mittwoch am Duat d'Orsay in der Kon-
tingentierungsfrage vor. Die englische Regierung beschwert
sich über die Herabsetzung der Einfuhrkontingente auf 25 v. H.
Die französische Regierung sei, wie man in gut unterrichteten
Kreisen betont, durchaus bereit, weitgehendes Entgegenkom-
men zu zeigen. Man könne aber England keine Ausnahme-
stellung einräumen. Wenn England sich auf die rechtlose Wie-
derherstellung der amerikanischen Kontingente berufe, so sei
zu erwägen, daß die Vereinigten Staaten Frankreich größtes
Entgegenkommen in der Frage der Einfuhr französischer
Weine bewiesen hätten.

Weitere Verhaftungen in Paris

Paris, 12. Januar. Der Untersuchungsrichter von Ba-
yonne hat die Aufhebung der Immunität des Abg. Bonnare
von der radikalen Partei beantragt. Ferner sind Dienstag
abend der Direktor der „Volonte“, Dubarry, und der frühere
Chefredakteur der „Liberte“, Camille Amard, in ihren Woh-
nungen verhaftet worden. Die werden voraussichtlich sofort
nach Bayonne überführt. Amard hat bereits zugegeben, von
Stawitsch 50 000 Francs erhalten zu haben, bestritten aber,
ihm irgendwelche Dienste geleistet zu haben. Dubarry leug-
net zwar nicht ab, daß die „Volonte“ häufig finanzielle Mittel
bekam — man spricht von 2 Millionen — behauptet aber, daß
diese Gelder aus der Kasse der Gesellschaft Sapiens stammten.
Er habe nicht gewußt, daß es sich dabei nur um eine Art
Strohmann handelte.

Die Gegenüberstellung des verhafteten Direktors der
Credit Municipal von Bayonne, Duffier, und des gleichfalls
verhafteten Bürgermeisters der Stadt, Abg. Garat, hat keine
Klärung gebracht. Duffier verbleibt bei seiner Behauptung,
nur auf Anweisung Garats abhandelt zu haben, der mit Stawitsch
unter einer Decke hiedte. Beide hätten sich auch in den
Gewinn aus den Finanzgeschäften, deren betrügerischen
Charakter nicht gekannt habe, geteilt.

In gut unterrichteten französischen Kreisen verlautet, daß
im Anschluß an die Unterzeichnung des Wirtschaftsabkom-
mens in aller nächster Zeit Verhandlungen über die Regu-
lierung der russischen Schulden gegenüber Frankreich aufgenom-
men werden sollen.

Von Hassell bei Mussolini

Rom, 12. Januar. Der deutsche Votschafter beim Quir-
inal, von Hassell, ist am Donnerstagabend von Mussolini
empfangen worden. Am Mittwoch hatte Mussolini eine
Unterredung mit dem italienischen Untergeneralsekretär im
Sekretariat des Völkerverbundes, Pilotti.

Schwere Zwischenfälle in Oesterreich.

Zwei Tote.

Wien, 11. Jan. Ueber den Verlauf des gestrigen Mitt-
woch wurde gegen Mitternacht eine amtliche Darstellung ver-
öffentlicht, in der behauptet wird, daß es infolge einer von
nationalsozialistischer Seite ausgehenden einheitlichen Bei-
stellung zu teilweise schweren Ausschreitungen seitens der Ju-
lassen mehrerer Arbeitlager der Vereine Oesterreichischer
Arbeitsdienst und Zivildienstlicher Arbeitsdienst gekommen sei.
Zu besonders schweren Zwischenfällen sei es in Klagenfurt
gekommen, wo 70-80 Personen aus dem Lager Hollenburg
vor dem Gebäude der Druckerei des christlich-sozialen „Kärnt-
ner Tageblattes“ Kundgebungen veranstaltet hätten. Es
seien mehrere Fenstersteine eingeschlagen u. auch Spreng-
körper in den Hof des Gebäudes geworfen worden. — Nach
der amtlichen Darstellung sollen die Kundgeber einen vor
dem Gebäude vordringenden Hilfsvollzogen angegriffen
haben. Dieser habe in Notwehr drei Schüsse abgegeben, wo-
durch zwei Kundgeber getötet und einer verletzt worden
seien. Zahlreiche Kundgeber seien verhaftet worden.
Weiter wird aus Wien berichtet: Im Sinne der von der
Regierung beschlossenen energischen Abwehrmaßnahmen

ner Tageblattes“ Kundgebungen veranstaltet hätten. Es
seien mehrere Fenstersteine eingeschlagen u. auch Spreng-
körper in den Hof des Gebäudes geworfen worden. — Nach
der amtlichen Darstellung sollen die Kundgeber einen vor
dem Gebäude vordringenden Hilfsvollzogen angegriffen
haben. Dieser habe in Notwehr drei Schüsse abgegeben, wo-
durch zwei Kundgeber getötet und einer verletzt worden
seien. Zahlreiche Kundgeber seien verhaftet worden.
Weiter wird aus Wien berichtet: Im Sinne der von der
Regierung beschlossenen energischen Abwehrmaßnahmen

Die Deutsche Front lehnt eine Verordnung der Regierungskommission ab.

Saarbrücken, 12. Jan. Der Landesrat des Saargebietes besaßte sich in seiner getrigen Sitzung mit dem ihm von der Regierungskommission zugeleiteten Verordnungsentwurf über die „Lebenswichtigen Betriebe“ (Elektrizität, Gas und Wasser). Die Verordnung schafft die Möglichkeit lebenswichtige Betriebe der staatlichen Aufsicht zu unterstellen, ferner im Notfall in die Preisfestlegung von Elektrizität, Gas und Wasser einzugreifen sowie endlich die Fortleitung elektrischer Ströme in das Saargebiet zu regeln. Die Deutsche Front lehnte den Verordnungsentwurf ab. Ihr Redner, Abgeordneter Richard Veder, beschlagnahmte eingehend mit der Vorlage, wobei er eingangs ausführte, daß eine derartige Verordnung nur dann einen Sinn hätte, wenn ihre Ausführung sich auf Jahre erstreckte und diese Jahre sich auswirken könnten. Aber heute, wo nur 364 Tage von dem Zeitpunkt trennen, an dem der Räteregierung durch den Versailler Vertrag ein Ende gesetzt sei, habe die Verordnung keinen wirklichen Wert mehr. Dazu komme, daß dieser Verordnungsentwurf mit einer verächtlichen Eile verabschiedet werden solle. Man müsse zu dem Schluß kommen, daß bestimmte Motive die Vorlage veranlaßt hätten. „Wir als Vertreter der Saarbevölkerung“, so betonte der Redner u. a., „haben die Verantwortung dafür, daß auch nach dem 10. Januar 1935 die Bevölkerung des Saargebietes noch leben kann. Wir haben jetzt schon alles zu unternehmen, daß die Rückgliederung ungehindert und verhältnismäßig leicht vollzogen geht.“

Der neue SPD-Kurs als hochverräterisch erklärt

Leipzig, 12. Jan. Im Rahmen des Abwehrkampfes gegen die ausländische Grenzpropaganda hat das Reichsgericht letztern eine wichtige, grundsätzliche Entscheidung gefällt. Aus Anlaß des Strafverfahrens gegen einen tschechoslowakischen Händler aus Goh in Bayern, der mehrere Exemplare der Miniaturausgabe der in Karlsbad erscheinenden linken Wochenzeitschrift „Der neue Vorwärts“ eingeschmuggelt und hier verteilt hatte, wurde vom höchsten deutschen Gericht nun auch der neue, von politischen Flüchtlingen im Ausland bestimmte deutsch-feindliche Kurs der SPD als hochverräterisch erklärt. Außerdem wurde bei dem Angeklagten ein Verstoß gegen die die Aufrechterhaltung des Zusammenhanges unter den früheren Parteien verbietende Verordnung gegen die Neubildung von Parteien vom 14. Juli 1933 angenommen und auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren erkannt. Der Vorsitzende betonte in seiner Urteilsbegründung, daß sich nun auch die SPD durch ihre im Ausland betriebene Breuchhebe in die Front der staatsfeindlichen marxistischen Parteien einreibe habe mit dem eindeutigen Ziel des gewalttätigen Sturzes der Sillereierung. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten habe der frühere legale Kurs der Partei eine völlige Umdenkung erfahren und sei nun zur unverhüllten Illegalität übergegangen. Die Parteileitung habe sich, wie sich aus ihren Kampfschriften ergebe, auf neue revolutionäre Methoden umgestellt und verführe nun durch hochverräterische Umtriebe von leitender Reichsorganen, insbesondere durch Grenzpropaganda, das Ansehen des Deutschen Reiches und die Autorität seiner Regierung zu schädigen.

Obergebietsführer Nabersberg nach England unterwegs

Berlin, 12. Januar. Wie die Reichsjugendführung mitteilt, hat sich der Leiter der Abteilung Ausland in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Nabersberg, gestern mit mehreren Mitgliedern der Reichsjugendführung nach England begeben. Die Reise trägt privaten Charakter, doch dürfte auch eine Fühlungnahme mit englischen Jugendorganisationen beabsichtigt sein.

Ein deutsches Jugendarchiv

Berlin, 12. Januar. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat in den großzügigen Bau eines umfassenden deutschen Jugendarchivs durch die kürzlich erfolgte Gründung des Deutschen Jugendarchivs einen neuen Träger eingesetzt. Durch Zusammenlegung des Archivs deutscher Berufsvormünder und des Archivs für Jugendwohlfahrt wurde unter verantwortlicher Führung von Ministerialdirektor Dr. Buttman eine Arbeitsstätte geschaffen, die dazu bestimmt ist, der staatlichen Jugendpolitik, der wissenschaftlichen Jugendkunde und der praktischen Jugendführung und -hilfe in gleicher Weise zu dienen. Auf dem Gebiete der Jugendarbeit erfahrene Männer und Frauen werden in Kürze in den Beirat berufen werden. Die Geschäftsstelle, zu deren Leitung Dr. Heinrich Wehler bestellt wurde, ist in Berlin W. 35, Potsdamer Straße 120, untergebracht.



Die Klausenhofen und ihre Nachbarn
ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

60) Die Majorin erröte formlich. „Kösli“, sagte sie nun, „das lönnstest du tun?“
„Ja, Tante, tödlicher! — Ich kann mir auch nicht die Augen herausweinen, bloß deswegen, weil ich erst sechzehn Jahre bin.“
Das klang so urkomisch, daß selbst der Majorin ein Lachen entlockte. „Nun gut, ich will tun, was sich für mich tun läßt, Kinder.“
„Nein“, jubilierte das Mädchen. „Und weißt du, Tante, dabei hing sie sich fest in Leo Hammersteins Arm, wenn ich fort bin, hast du auch so viel Arbeit weniger. Keine zerrissenen Strümpfe mehr zu stopfen, keine Wöcher mehr an den Ellbogen.“
„Wer stopft die dann?“ fragte die Baronin lächelnd.
„Oh, ich selber! Wenn's auch nicht so schön wird. Mit der Zeit lern ich's schon. Leo braucht doch auch jemand, der ihm seine Sachen ausbessert.“
Die Majorin nickte schweigend und ging, von den jungen Menschen geführt, den Pfad entlang, der gleich darauf in den großen Obstgarten des Klausenhofes mündete.

Als Ingeborg vierzehn Tage später mit Margot Gebrüder eintraf, fand sie die beiden Schwestern als Bräute vor. Ruth streckte ihr mit einem stillen Lächeln die Rechte entgegen, während das Kösli ihr einfach an den Hals flog.
„So früh schon“, staunte Ingeborg und strich die glühenden Wangen der jüngsten Schwester herab. Dann suchten ihre Augen zu Leo Hammerstein hinüber, der neben Fritz Ebersbach stand und wartete, bis die Reihe der Begrüßung an ihn kam. „Also nach Budapest“, jagte

Einberufung der Reichsratsausschüsse

Berlin, 12. Januar. Wie wie erfahren, sind die Vereinigten Reichsratsausschüsse zum erstenmal im neuen Jahr für den 13. Januar einberufen worden. Die Tagesordnung für die Ausschusssitzung sieht die Beratung des Milchgesetzes vor.

Speditionsgewerbe und Reichsverkehrsrat

Berlin, 12. Januar. Da die Einigungsverhandlungen im Speditionsgewerbe bisher zu keinem Erfolge geführt haben, hat der Reichsverkehrsminister den Spediteur Konrad Ohlenborg in Bremen beauftragt, den Zusammenschluß des Gewerbes in einer Spitzenvertretung durchzuführen.

Weimarer Tagung der NSD und der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 12. Jan. Am Freitag, den 12. Januar, beginnen in Weimar sehr bedeutende Tagungen der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation (NSBO) und der Deutschen Arbeitsfront. An der großen NSBO-Tagung am Freitag werden, wie die „NSA“ schreibt, unter dem Vorsitz des NSBO-Leiters, Staatsrat Walter Schumann Mitglied des Reichstages, die Mitglieder der NSBO-Reichsleitung sowie die Landesobmänner, die Gaubetriebszellenleiter und ihre Stellvertreter und die Verbindungsmänner der NSBO teilnehmen. Staatsrat Schumann wird auf dieser Tagung in einer Rede die besonderen Aufgaben der NSBO für die Zukunft behandeln. Auf einer Sondertagung des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter (Arbeiterräte der Deutschen Arbeitsfront) wird vor den Leitern der 14 Arbeiterverbände Staatsrat Walter Schumann in seiner Eigenschaft als Führer des Gesamtverbandes wichtige Ausführungen machen. Der NSBO-Tagung wird sich am Samstag ein Kongreß der Deutschen Arbeitsfront anschließen. Staatsrat Dr. Yen, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, wird grundlegende Ausführungen vor allem über die Zielsetzung, über die Arbeitsmethoden, die Pläne und Arbeitsgebiete der Arbeitsgemeinschaft „Kraft durch Freude“ machen.

Neuer Erlass gegen die Vereinsmeierei

Berlin, 12. Januar. Die Oberste SA-Führung teilt laut „SA“ mit: Trotz des klaren und eindeutigen Wortlautes im Erlass des Stabchefs über „Vereinsmeierei“ bemühen sich noch immer „Kameradschaftsbünde, Freikorpsvereinigungen“ usw. für sich mit irgendwelchen Beweargründen Ausnahmen von diesen Bestimmungen zu erlangen.
Die Oberste SA-Führung weist darauf hin, daß derartige Anträge völlig zwecklos sind und in Zukunft nicht mehr beantwortet werden. gez. Seidel, Gruppenführer und Chef der Zentralabteilung.

Kirchenminister Beyer zurückgetreten

Berlin, 12. Jan. Amtlich wird durch den Evangelischen Pressedienst mitgeteilt: Professor D. Dr. Beyer hat sein Amt als Kirchenminister in die Hände des Herrn Reichsbischofs zurückgegeben. Der Herr Reichsbischof hat die Kirchenführung am Samstag, den 13. Januar, nach Berlin eingeladen, um ihre Vorschläge zur Neubildung des Geistlichen Ministeriums entgegenzunehmen. Der Herr Reichsbischof hat Professor Beyer ebenso wie die bisherige Amtskommission weiter verwaltemden Herren Warter Beyer, Warter Klein und Dr. Werner, abtreten, die Geschäfte bis zur Neubildung des Geistlichen Ministeriums weiterzuführen.

Aufruf des Winterhilfswerks an die deutschen Stiftungen!

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34 bittet die Verwaltung aller deutschen Stiftungen, die im Jahre 1933 und in den vorigen Jahren Ausschüttungen nicht vorgenommen haben, die Erträge ihrer Stiftungen der Reichsführung des W.H.W. Berlin, Reichstag, bekanntzugeben.
Soweit dies möglich ist, sollen die gesamten Erträge dieser Stiftungen dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden, damit auf diese Weise brachliegendes Volksgeld zum Kampf gegen Hunger und Kälte eingesetzt werden kann.

Der Reichsführer des Winterhilfswerks:
Gilgenfeldt.

sie mechanisch, als das Kösli rasch berichtete, daß sie dorthin ziehen würden.

„Du brauchst uns doch sicher?“
Über Ingeborg sprach das „Ja“ nicht, das sich die jüngste Klausenhoferin bestimmt erwartet hatte. Sie schritten jetzt dem Hause zu, die Stufen hinauf. Ingeborg sah das große, traumliche Wohnzimmer, das ganz vom Glanz der untergehenden Sonne erfüllt war und preßte die Lippen aufeinander.

Es war noch alles dasselbe und doch so anders. Alles, alles war anders. Immer wieder suchten Annemaries Augen nach der Tochter hinüber. Was hatte sich an dem Kind verändert? Was nur? — Sie würde doch nicht auch —. Der Gedanke ließ ihr den Schlag des Herzens für den Bruchteil einer Sekunde aussetzen. Nein, nein! Nur das nicht! Sie wollte diese letzte ihrer Töchter nicht auch schon verlieren. Ruth zog mit ihrem Verlobten nach München. Das Kösli, das noch kaum die Kinderstube abgestreift hatte, ging mit dem geliebten Manne nach Ungarn. Aber Ingeborg mußte ihr bleiben.

Was sollte sie ohne alle ihre Kinder?
Margot ahnte ihre Gedanken und bemerkte, wie Annemarie ungewollt eine Träne über die Wangen lief. Schweigend nickte sie ihr zu. Dieses Nicken war die Bestätigung ihrer Beforgnis. Annemarie legte das Stück Kuchen wieder auf den goldgerandeten Teller zurück und griff nach der Tasse, um wenigstens für eine Sekunde ihr Gesicht verbergen zu können, das plötzlich weiß und starr geworden war.

Später, als die jungen Leute nach dem Garten gingen und zwischen den Bäumen verschwanden, zog Margot Gebrüder die Freundin in den Erker, wo Klaus Silberbloem seine Frau gleich darauf in Tränen aufgelöst fand.

Und dann erfuhr er auch, was sich in Ostende zugefallen hatte. Das ist noch glimpflich abgegangen,“ sagte er ernst. „Ein verheirateter Mann — das fehlte gerade noch. Gottlob, daß meine Tochter keines von den Mädchen ist, die sich einem Manne um jeden Preis an den Hals werfen.“

„Aber es tut weh“, klang Margots Stimme. „Und braucht keine Zeit.“
„Natürlich“, stimmte er abnungslos zu. „Aber so viel

Rechtsverwahrung der evangelischen Landeskirchen von Bayern und Württemberg

Nürnberg, 12. Januar. In der Verordnung des Reichsbischofs vom 4. Januar 1934 betr. Wiederherstellung geordneter Zustände in der deutsch-evangelischen Kirche teilt der evangelische Pressverband für Bayern mit, daß die Kirchenleitungen der evangelischen Landeskirchen von Bayern und Württemberg den Vollzug dieser Verordnung abgelehnt und Rechtsverwahrung gegen sie eingelegt haben.

Ministerpräsident Goering 41 Jahre alt

Berlin, 12. Jan. Anlässlich des 41. Geburtstages des preussischen Ministerpräsidenten, Hermann Goering, bringt der „B. V.“ an erster Stelle einen Artikel, der die Persönlichkeit des Ministerpräsidenten würdigt. Das Blatt schreibt u. a.: Das neue Deutschland genekt an diesem Tage des Mannes, der seit den ersten Anfängen der nationalsozialistischen Bewegung Seite an Seite mit Adolf Hitler des Kampfes um die Befreiung unseres Volkes geführt hat. Das Leben Hermann Goerings hat immer im Zeichen des Kampfes gestanden. Als aktiver Offizier zog er im August 1914 ins Feld. Trotz mehrfacher schwerer Verwundungen trieb es Goering immer wieder an die Front. Zuerst als Infanterist, dann als Beobachter und Kampfflieger. Nicht hosen wurde sein Lebrmeister. Als späterer Führer der Jagdstaffel Richthofen wurde Goering der hohe Kriegsorden, der Pour le mérite, verliehen. — Goerings Kampf natur fand in Adolf Hitler schon beim ersten Zusammen treffen im Jahre 1921 den geborenen Führer der deutschen Freiheitsbewegung. An der Seite Adolf Hitlers wurde Goering am 9. November 1923 schwer verwundet.

Der Name Goering ist untrennbar mit der Schaffung der SA verbunden.

In den Jahren vor dem Umsturz, besonders im Jahre 1932, steht Goering in vorderster Front im Kampf um die Machtübernahme. Der großen Rede Goerings über das Verbot der SA am 10. Mai 1932 folgte der Sturz des Weimarer Systems. Als erster nationalsozialistischer Reichstagspräsident nach den entscheidenden Neuwahlen setzte Goering im September 1932 die bekannte Abstimmung im Reichstag gegen den Willen der damaligen Reichsregierung durch.

Als preussischer Innenminister und Ministerpräsident in Preußen wurde Goering der gefürchtete Bekämpfer des Kommunismus, der die einseitige rote Hochburg mit eiserner Faust vom Marxismus befreite. Als der Führer das neue Amt des Luftfahrtministeriums übernahm, ernannte er Goering zum Reichsluftfahrtminister.

Minister Goering gilt heute weit über die Grenzen der Parteigenossenschaft hinaus als die Persönlichkeit, die mit eiserner Hand die dem Dritten Reich entgegenstehenden Mächte ausgerottet hat. Seiner hohen Verdienste um das neue Reich soll an seinem heutigen 41. Geburtstag dankbar gedacht werden.

Zwei große Gewinne gezogen

Berlin, 12. Jan. In der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie fiel am Donnerstag ein Gewinn von 100.000 RM auf die Losnummer 233.910 und ein Gewinn von 50.000 RM auf die Nummer 158.055. Die erste Abteiluna des Loses 233.910 wird in Viertelstufen in Berlin gespielt, die zweite Abteiluna in Achtelstufen in Mecklenburg-Schwerin. Die Gewinner des 50.000-Mark-Gewinnes wohnen zur einen Hälfte in Berlin, zur anderen Hälfte in Braunschweig. Sie spielen das Los in Achten.

Die Pflicht zur Hilfe

Adolf Hitler bezeichnet die Achtung vor der Person als einen Grundstein des nationalsozialistischen Staates. Er schreibt in seinem Buch „Mein Kampf“: Die Bewegung hat die Achtung vor der Person mit allen Mitteln zu fördern; hat nie zu vergessen, daß jede Idee und jede Leistung das Ergebnis der schöpferischen Kraft eines Menschen ist, und daß Bewunderung vor der Größe nicht nur einer Dankesvoll an diese darstellt, sondern auch ein einigendes Band um die Dankenden schlingt.

Der Kampf gegen Hunger und Kälte, den das Winterhilfswerk im Herbst des vergangenen Jahres eröffnet hat, hat mit Fürsorge und Wohlwolligkeit im alten Sinne nicht das Geringste zu tun. Es ist zwar in das Betreiben der Spender gestellt, ob sie sich durch Gaben an dem W.H.W. für die Bedürftigen beteiligen aber es ist zugleich sozialistische Pflicht, den Notleidenden um des Volkes willen beizuhelfen.

Im nationalsozialistischen Staat haben die ohne ihr Verschulden in Not geratenen Volksgenossen ein heiliges Recht auf die Unterstützung der Nation. Sie nehmen die Hilfe nicht als untätige Almosenempfänger entgegen, sondern das W.H.W. ist bestrebt, auch die Notleidenden und Erwerbslosen zu tätiger Mitarbeit heranzuziehen. Darum

Charakter muß eine Frau schon haben, daß sie einer anderen nicht den Gatten wegnimmt. Selbst, wenn sie ihn mehr lieben sollte als ihr Leben.“

Annemarie suchte mit scheuen Augen zu der Freundin empor, fand deren Gesicht tief über das ihre geneigt und küßte sie auf die Stirne.

Zur Nacht aber, als nur in Ingeborgs Zimmer noch Licht brannte, kam Klaus Silberbloem — was seit Jahren nicht mehr der Fall war — zu seiner Tochter ans Bett und nahm die kalten Hände in die seinen. „Ich will zum Herbst nach meinem Onkel in der Steppe sehen. Kommst du mit?“ Er fühlte das Zucken der schlanken Finger und umschloß sie fester. „Nicht, Ingeborg?“
„Nein, Papa!“

Dann wandte sie den Kopf zur Seite und drückte das Gesicht in die Kissen. Er hörte ihr Wimmern und wurde für eine Minute völlig ratlos. „Du fürchtest, ihm dort zu begegnen, Kind?“

Sich in den Ellenbogen aufstützend, sah Ingeborg ihren Vater aus verweinten Augen an.

„Du weißt alles, Papa?“

„Ja!“

„Von wem?“

„Von Tante Margot. Ich will mir diesen Teraß Eßgö einmal ansehen.“

Ihr Blick wurde angstvoll. „Es ist ja nicht — ich meine, Papa — es hat ja nun keinen Sinn mehr.“

„Nur ansehen“, beharrte er. „Die Eßgö sind mir nicht unbekannt. Obwohl — darüber sind nun auch zweiundzwanzig Jahre hingegangen. Weißt du, wo er wohnt?“

„In Budapest“, antwortete Ingeborg widerwillig. „Fahr nicht auf, Papa.“ Ihre Hände legten sich jetzt bittend um seinen Arm. „Denn siehst du, ich glaube, daß er mich wirklich sehr geliebt hat.“

„Wenn auch“, kam es heftig zurück. „Ein verheirateter Mann hat das für sich zu behalten.“

„Tante Margot hat sich nach ihm erkundigt. Selbst der Vabedirektor wußte nichts anderes, als daß er Annaeille sei.“

ist schon das Wort „Milde“ nicht recht am Platze, denn in diesem Sinne ist ja jede menschliche Zusammenarbeit gegenläufige Hilfe.

Die tätige Mitarbeit der Bedürftigen ist erforderlich, um ihnen das Gefühl zu nehmen, daß sie Bettler oder Almosenempfänger sind. Milde haben kränken. Nicht Geschenke gibt derjenige, der opfert, er bezahlt eine Schuld. Er darf niemanden in Deutschland geben, der das Gefühl hat, gering geschätzt zu werden, weil er ärmer ist als der andere.

Der Führer selbst hat in seiner Jugend Jahre der Not durchgemacht. Auch heute kann sich unter den Kindern der Armen, die jetzt auf unsere Unterstützung angewiesen sind, ein Mann befinden, der dereinst Führer des Deutschen Volkes sein wird. Menschen sind der größte Reichtum des Landes. Menschlicher Wert besteht unabhängig von Geld und Gut. Die Zusammenarbeit der Menschen unseres Volkes auf wirtschaftlichem, auf geistlichem und auf allen anderen Gebieten hat nur das eine Ziel, das Volk groß zu machen, indem jeder Einzelne auf den richtigen Platz gestellt wird und seinerseits zu der Größe des Ganzen in tätiger Arbeit beiträgt.

Das vergangene System hat diese Aufgabe vernachlässigt. Es hat der nationalsozialistischen Regierung ein Volk hinterlassen, dessen Menschen auf einem Tiefpunkt des moralischen und kulturellen Zustandes sich befinden. Es hat nicht verhindert, daß Millionen von Menschen ohne Erwerb, ohne Arbeit und ohne wirkliche Hilfe gelassen zu Almosenempfängern herabgewürdigt wurden.

Es war die erste Sorge des Volkstanzlers, den Kampf gegen die Pest der Arbeitslosigkeit zu eröffnen. Millionen von deutschen Volksgenossen wurden durch ihn wieder einer fruchtbareren Tätigkeit zugeführt. Der Winter, der die Anstrengungen behindert, hat das Tempo der Arbeitsbeschaffung vorübergehend gebremst. Inzwischen ist es unsere sozialistische Aufgabe, auf andere Weise dafür zu sorgen, daß unsere erwerbslosen Brüder unterstützt, daß sie selbst, ihre Frauen und Kinder, vor Hunger, Kälte und anderen Leiden geschützt werden. Gleichzeitig muß in ihnen die vielfach mutlos und schlaff gemordene, wieder der zurechtfindende Glaube an das Leben, an ihr Volk und an ihre Berufung, für dieses Volk wirken zu dürfen, geweckt werden. Wir dürfen uns nicht damit zufriedengeben, daß diesen Bedürftigen von einer Behörde ein paar Reichsmark Unterstützung gezahlt werden, sondern wir müssen zu ihnen gehen, nach ihren Nöten fragen, und uns um sie kümmern. Der Nationalsozialismus hat diese Aufgabe, die seit Jahrhunderten als Christenpflicht verstanden wird, mit aller Kräfte in die Tat umgesetzt. Unser Sozialismus der Tat ist gleichzeitig praktisches Christentum.

Der Kampfgeist, der den Nationalsozialismus zum Siege geführt hat, läßt nach diesem Siege nicht nach. Er erweist das ganze Volk und entfesselt unerhörte Kräfte. Diese Kräfte die noch wachsen werden, je mehr die nationalsozialistische Weltanschauung das ganze Volk durchglüht, gilt es, zum Heile des Volkes einzusetzen. Der nationalsozialistische Kampfgeist ist ein Geist des Opfers. Nationalsozialist sein heißt Opfer bringen. Nicht finanzielle Opfer, sondern Opfer die das Volk fördern und damit auch dem Einzelnen wieder Nutzen bringen. Wenn heute so mancher sagt, er habe genug geopfert, er sei nicht mehr imstande weitere Opfer zu bringen, so müssen wir ihm sagen, daß das nicht wahr ist. Man kann immer noch ein Glas Bier weniger trinken, immer noch ein paar Zigaretten weniger rauchen.

Wir sind auf die tätige Mitarbeit jedes Einzelnen angewiesen. Er selber muß sich überlegen, wie er es möglich machen kann, noch mehr für die Volksgemeinschaft zu tun. Es ist empörend, wenn gut bezahlte Angestellte immer wieder über die kleinen Opfer jammern, die sie in Gestalt eines monatlichen Abzuges in Höhe von wenigen Reichsmark oder gelegentlich des Eintreffens eines Besoldungsbogens zu ihrer Entschuldigungsverpflichtung annehmen, daß ihre Leistungen auf Leistung und Verantwortlichkeit beruhen, denn wir wollen diese vielen noch nicht für barterzig und schlecht zahlen. Vom Nationalsozialismus sind solche Menschen aber noch himmelweit entfernt.

Diejenigen die Nationalsozialisten zu sein glauben, müssen sich stets ein Beispiel nehmen an den Opfern derer die um der Idee willen Leben und Gesundheit hingeben haben! So viel wie sie hat noch keiner von uns gegeben. Sie müssen sich ein Beispiel nehmen an unserem Führer, der sein ganzes Leben in den Dienst des Volkes gestellt hat. So viel wie er, hat noch keiner von uns getan. Der Dank an den Führer, der so oft in überhöflichen Reden, in schlechten Gedichten und in törichten „Ehrungen“ aller Art zum Ausdruck kommt, kann allein dadurch erlattet werden, daß jeder, der sich zu Adolf Hitler bekennet, sein ganzes künftiges Leben, sein Einkommen und seine Kräfte innerlich und außerhalb des Berufes in den Dienst des Volkes stellt. Das allein ist Deutscher Sozialismus.

Aus der Geschichte des deutschen Verlagswesens.

„Quartiermacher der Ritter vom Geiste“ nannte Adolf von Körner, einer der bedeutendsten Verlagsbuchhändler seiner Zeit, seine Berufskollegen. Zur erfolgreichen Arbeit auf dem Gebiete des Verlagswesens gehört in besonderem Maße jene schöpferische Initiative, wie sie den wahren Unternehmer kennzeichnet.

Der Wert eines sicheren geschäftlichen Instinktes, aber auch die kulturelle Bedeutung eines fittlich und geistig hochstehenden Unternehmerstandes wird gerade beim Buche, bei der Herausgabe von Zeitungen und Zeitschriften besonders deutlich. Handelt es sich doch darum an den kulturell wichtigsten Produkten menschlichen geistigen Schaffens möglichst viele Volksgenossen Anteil nehmen zu lassen und durch geeignete Werbung oft erst ihren Sinn dafür zu wecken. Soweit der Buchhandel für den internationalen Buchmarkt arbeitet, kann er vielfach auch in ganz besonderer Weise seinem Vaterland nationale Dienste leisten. Er sammelt verstreutes Volkstum geistig und wirkt unter fremden Völkern indem er um den fremden Leser werbdend, zugleich um die Anerkennung deutschen Schaffens und Wollens ringt.

Der Größe dieser Aufgaben entsprechend nehmen Drucker und Verleger in der stolzen Geschichte des deutschen Unternehmerberufes eine besondere Stellung ein.

Wie alle anderen heute großen Gewerbe sind Buchdruckerei und Verlagswesen aus kleinen Anfängen im Verlauf von Jahrhunderten herausgewachsen. In Deutschland wurde Mitte des 15. Jahrhunderts der Buchdruck mit gegossenen einzelnen Lettern und Metallmatrizen, die Druckpresse und Druckerschwärze erfunden. Sofort bewährte sich die neue „schwarze Kunst“ mit ihrer Möglichkeit der raschen und unbeschränkten Verbreitung des Wortes, als gewaltige Waffe im geistigen Ringen des Humanismus und der Reformation. In manchen Jahrzehnten eroberten sich Gutenberg's Erfindungen die Welt. Deutsche Drucker richteten seit 1464 in Italien, kurz darauf auch in Frankreich, Belgien und Spanien Druckereien ein. In England wurde das neue Gewerbe 1476 durch einen Engländer, der es in Deutschland kennen lernte, eingeführt. Mit dem Buchdruckerhandwerk entwickelte sich der Buchhandel, anfänglich als Hausierhandel und als ein wichtiger Zweig der alten deutschen Messen in Leipzig und Frankfurt am Main, des durch Jahrhunderte Mittelpunkt des europäischen Buchhandels war.

Das moderne deutsche Verlagswesen entstand nach dem siebenjährigen Kriege. Es ist kein Zufall, daß dessen Abschluß 1764 den Entschluß der Leipziger Buchhändler zeitigte, entgeltlich den Besuch der Frankfurter Messe aufzugeben. Eine internationale Buchmesse war nur möglich, solange das Latein allgemeine Verkehrssprache aller Gelehrten war. Das änderte sich mit dem Entfallen von Nationalitäten

in Europa. An den Laten Friedrichs des Großen richtete sich endlich auch das deutsche Nationalgefühl nach dem furchtbaren Schlag des dreißigjährigen Krieges wieder auf. Jetzt begann die deutsche Nationalliteratur. Sie bedingte auch neue Wege zum Leser. Es entstand mit dem neuzeitigen Verlagswesens an Stelle des alten Hausier- und Meßhandels mit Büchern der Sortimentshandel mit eigenem Buchladen. Die lebhafteste Anteilnahme aller Volksgenossen an der ins Bewußtsein aller getretenen Einheit der Nation aber ließ zur selben Zeit auch die moderne Zeitung, die Entwicklung der Wissenschaften und der Industrie die neuzeitliche Fachzeitschrift entstehen.

Der Fremdenverkehr in Baden

Die große Fremdenverkehrssituation des Statistischen Reichsamts, die durch eine umfangreiche Auswahl von Fremdenverkehrsplänen einen Gesamtüberblick über den Fremdenverkehr in Deutschland gibt und über deren vorläufiges Ergebnis für den Sommer 1933 im November berichtet wurde, findet eine wertvolle Ergänzung in den Länderstatistiken, von denen wir im folgenden die von Baden für den Sommer 1933 auszusagen beabsichtigen.

Obwohl die ungünstige Bitterung im April und Mai vorigen Jahres für den Fremdenverkehr des Sommers ein erhebliches Nachlassen besorgten ließ, hat sich doch die Zahl der Fremden in Baden in der Zeit vom April bis einschließlich September 1933 im ganzen auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Nach den Feststellungen des Badischen Statistischen Landesamtes wurden rund 784 000 Fremde in Hotels, Gasthöfen, Pensionen usw. und 120 500 Jugendherbergsplätze gezählt. Wenn auch gegenüber dem Sommer 1932 die Zahl der Fremden um 4000 zurückblieb, hat sich doch die Zahl der Jugendherbergsplätze um 12 000 erhöht und auch die Zahl der Fremdenübernachtungen, die annähernd drei Millionen betrug, überstieg das vorangehende Sommerhalbjahr um rund 300 000. Von den drei Millionen Übernachtungen entfielen fast 800 000 auf die 13 badischen Heilbäder, über 1 1/2 Millionen auf die übrigen Kurplätze und der Rest, etwa 450 000, auf die Großstädte und sonstigen Fremdenorte. Die 65 badischen Jugendherbergen meldeten insgesamt 159 000 Übernachtungen.

Unter den 210 Fremdenplätzen, die von der Statistik erfaßt werden, stand wiederum Heidelberg mit rund 93 000 Fremden an der Spitze; dahinter folgten Freiburg mit Schaunwald mit 70 000, Konstanz mit 59 000, Mannheim mit 55 000, Karlsruhe mit 52 000 und Baden-Baden mit 50 000 Gästen. Im ganzen entfielen auf die 13 Heilbäder 94 000, auf die 142 sonstigen Kurorte 377 000, auf die beiden Großstädte Karlsruhe und Mannheim und die übrigen 60 Fremdenplätze 313 000 Besucher.

Rund 700 000 oder 89,6 Prozent aller Sommergäste Badens waren Reichsdeutsche und rund 82 900 oder 10,4 Prozent Ausländer. Den größten Anteil am Auslandsbesuch hatte die benachbarte Schweiz mit 23 300 Gästen, die nächsten Plätze nahmen Holland mit 15 300, England mit 10 400, die Vereinigten Staaten mit 9 600 und Frankreich mit 5 600 Besuchern ein. Auch der Zahl der Übernachtungen nach sieht die Schweiz mit über 65 000 weitans an der Spitze des Auslandsbesuches, mit 34 000 Übernachtungen folgt Holland, mit nahezu 20 000 England.

Südafrikanische Studenten in Süddeutschland

Auch in diesem Jahr veranstaltet der Nationalverband der Südafrikanischen Studentenschaft wieder eine Deutschlandreise, deren Organisation wieder in den Händen des Deutschen Akadem. Austauschdienstes liegt. Es ist diesmal eine Gruppe von annähernd 20 Studenten und Studentinnen von der südafrikanischen Universität Kapstadt, Pretoria, Witwatersrand, Bellinaton und Stellenbosch. Die Besucher werden bis Mitte dieser Woche in Berlin, wo sie von Holland der am Sonntag eingetroffen sind. Sie werden hier die Sehenswürdigkeiten Berlins und besonders auch Potsdams besichtigen und einen Abend mit deutschen Studenten im Humboldthaus verleben. Es ist anzuschließen der Besuch weiterer deutscher Städte vorzuziehen, insbesondere auch in Süddeutschland, wo voraussichtlich auch wieder der Schwarzwald angeseht wird. In Süddeutschland ist im Anschluß an den offiziellen Teil des Programms noch ein Freizeit von etwa acht Tagen vorzusehen.

Annahme von Anwärtern für den gehobenen mittleren Justizdienst

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Im April dieses Jahres werden neben Verordnungsanwärtern zehn Zivilanwärter für den gehobenen mittleren Justizdienst (Justizanwärter) aufgenommen. Diese Zivilanwärter müssen mindestens die Reife für die Unterprima einer höheren Lehranstalt erworben haben. Sie haben ihre Weizung in der Zeit vom 1. bis zum 20. April 1934 durch Vermittlung des Amtsgerichts, bei dem sie einzutreten wünschen, dem Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Abteilung Justiz, vorzulegen. Nähere Auskunft über die sonstigen Voraussetzungen für die Einberufung sowie über die beizubringenden Nachweise erteilen die Amtsgerichte. Aussicht auf Aufnahme haben nur Bewerber mit guten Schulzeugnissen.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 12. Januar.

Die Förderung des Eigenheims durch die nationale Regierung. Am Sonntag spricht hier Herr Dr. Picht über die Förderung des Eigenheimbaues. Bekanntlich konnte die größte deutsche Bauparkasse Gemeinschaft der Freunde Wäntrot in Ludwigsburg durch eine besondere Kreditaktion, welche vom preussischen Justizminister Kroll in die Wege geleitet wurde, 25 Millionen Reichsmark zur sofortigen Belegung des Arbeitsmarktes, und zwar zur Förderung der Bauwirtschaft verteilen. Die Bedeutung dieser Geldhergabe wird klar, wenn man bedenkt, daß dadurch annähernd 2000 neue Eigenheime gebaut werden können. Der württ. Ministerpräsident Professor Mengental sagte beim Festakt anlässlich dieser Baugeldverteilung in den Räumen der Gemeinschaft der Freunde: „Ich war mir schon damals im Jahre 1925 bewußt, daß innerhalb einer rein kapitalistisch denkenden Welt im Bauparen eine Idee erst, die das in die Wirklichkeit umsetzen will, was der Nationalsozialismus stets wirtschaftlich für notwendig gehalten hat. Näheres siehe Anfert.“

Eine soziale Tat des Führers. Der 1. Januar 1934 hat dem deutschen Arbeiter und Angestellten, der krankensicherungsspflichtig ist, nachträglich noch eine erfreuliche Weihnachtsgabe gebracht. Beinahe drei Jahre lang mußte der Krankensicherter außer seinem Beitrag zur Krankensicherung und der in jedem Krankheitsfall zu entrichtenden Krankeneingebühr von früher 50, seit einigen Monaten 25 Pfa. auch noch an den Kosten eines jeden Rezeptes 50 Pfg. selbst bezahlen. Diese Mehrbelastung, die eine schwere Härte für den Kranken bedeutete, ist nunmehr auf ein erträgliches Maß zurückgeführt und auf 25 Pfg. ermäßigt worden. Da der Apotheker bei seiner täglich engsten Fühlung mit den Nöten und Sorgen der Krankensicherter die Härte dieser Belastung besonders eindringlich beobachtet konnte, ließ es sich der Führer des deutschen Apothekerstandes, Apotheker Schmirer (Freudenstadt), als alter Nationalsozialist besonders angelegen sein, bei den zuständigen Reichsstellen aufklärend zu wirken. Die Krankensicherter wer-

Das Winterhilfswert braucht auch Kinderbetten!

den unserem nationalsozialistischen Staat und seinen Trägern für die wahrhaft soziale Tat der Ermäßigung der Versicherungsteile auf die Hälfte ganz besonders dankbar sein.

Einheitlicher Dienstanzug für Kriegereinsatzmitglieder. Für die Mitglieder des Reichskriegerebundes „Kuffhäuser“ und damit auch für die Mitglieder des Landesverbandes Baden ist jetzt ein einheitlicher Dienstanzug vorgezeichnet. Der Anzug besteht aus einem zweireihigen blauen Sakettanzug. Dazu trägt man eine bleue Tuchmütze, weißen Stehuhmlack mit schwarzer Binde, schwarze Stiefel oder Schuhe.

Starke Nachfrage nach 1-Pfennig-Marken. Die Einführung der 1-Pfennig-Marken hat sich außerordentlich bewährt. Die Nachfrage war in der letzten Zeit so stark, daß einzelne Postanstalten gar nicht imstande waren, diese zu befriedigen. Wenn die Marken in einigen Postanstalten etwas knapp waren, so lag das nur daran, daß die Reichsdruckerei dem außerordentlichen Anspruch zeitweilig nicht gerecht werden konnte.

Volkstrachten sind kein Maskengewand! Der Reichsbund Volkstum und Heimat teilt mit: Kaum naht die Faschingszeit, so sieht man überall wieder in Modenblättern deutsche Volkstrachten in mehr oder weniger stilgerechter Art als „Kostüm“ für Maskenfeste angepriesen. Sind denn die Herausgeber dieser Magazine noch so wenig von dem Geist der neuen Zeit erfüllt, daß sie nicht sehen, was hier für Unheil angerichtet wird? Unsere Volkstrachten sind viel zu gut, als daß sie dazu mißbraucht werden dürfen, auf einem Maskenball oder ähnlichen Vergnügungen für einige Stunden zur Kurzwahl zu dienen. Die Volkstracht ist der Ausdruck der Bodenständigkeit und der Heimatliebe des deutschen Volkes. Ihre Träger haben in den vergangenen 14 Jahren an ihr trotz aller Hohn und Spott mit zäher Liebe festgehalten. Die Volkstracht hat daher auch im neuen Deutschland den ihr gebührenden Platz als Ehrenkleid der Heimat erhalten. Kein deutscher Volksgenosse darf dieses Ehrenkleid verunglimpfen und auf Maskenbällen und der dergleichen tragen.

Besuche im Reichswirtschaftsministerium nur nach vorheriger Anmeldung. Das Reichswirtschaftsministerium ist zurzeit so stark belastet, daß Besucher künftig nur nach vorhergehender Vereinbarung eines Termins die nach Möglichkeit schriftlich zu erfolgen hat, empfangen werden können.

Volkserhebende Werbebriefe. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das Geheimere Staatspolizeiamt hat die Werbebriefe: Bauer und Reichserbhof, geleh. Herausgeber die Concordia Lebensversicherungsgesellschaft, Köln beschlagnahmt. Die Reklamebriefe enthalten größtenteils weite Kreise der Landbevölkerung irreführende und unruhigende Auslassungen des Reichserbhofes. Die Ausführungen der Werbebriefe stehen in tristem Widerspruch zur Reichserbhofgesetzgebung, die n. e. m. a. s. „weidende Erben“ zur Kolke hat welche brot u. s. z. die „überfüllten Städte“ ziehen müssen. Der Inhalt dieser Werbebriefe entspricht lediglich gewinnlühnigen Motiven einer verwerflichen Absicht durch Verneinung der Geschwinder des An- erben Versicherungsaschäfte leichter zu tätigen.

Kauf Winterhilfswert-Vose! Am 20. Dezember 1933 ist die Winterhilfswert-Strahlenlotterie durch die Reichs-Lotterieleitung der RSDAP im ganzen Reich eingeleitet worden. Das Ergebnis der Lotterie ist nun durch die Reichs-Lotterieverwaltung eine weitere Aufteilung von 2 Zentner Kohlen zu ermöglichen. — Darum kauft Vose der Winterhilfswert-Lotterie. Ihr unterstützt Eure bedrängten Volksgenossen und wenn Euch die Glücksgöttin hold ist, könnt Ihr 5000,— RM gewinnen.

Fachschaft Kirchenmusik in der Reichskulturkammer. Im Rahmen des händlichen Aufbaues des gesamten kulturellen und gewerblichen Lebens unseres Volkes ist innerhalb der Reichskulturkammer eine Kirchenmusikkommission geschaffen worden, in welcher die Leitung der Fachschaft Kirchenmusik dem Professor Dr. Dr. Karl Straube in Leipzig übertragen wurde. Als alleinige Vertretung der deutschen evangelischen Kirchenmusik ist von der Reichskulturkammer und vom Reichsbischof für evangelische Kirchenmusik Professor Dr. F. R. Stein in Berlin, zum kommissarischen Vorsitzenden des Landesverbandes Baden im Reichsverband für evangelische Kirchenmusik in Landesmusikdirektor Dr. F. v. P. v. Heideberg ernannt worden. Er erfüllt den Auftrag, den organischen Zusammenschluß aller auf dem Gebiete der evangelischen Kirchenmusik tätigen Stellen und Verbände innerhalb der badischen Landeskirche beschleunigt vorzubereiten.

Waldstahl, 11. Jan. (Vorfall beim Rodeln.) Daß das Rodeln nicht ganz ungefährlich ist, beweisen die zahlreichen Unfälle. Wenn es auch in den meisten Fällen mit leichteren Verletzungen, wie Hautabstülpungen abging, so kam Donnerstag Abend ein 11-jähriger Volksschüler doch so schwer zu Fall, daß er bewußtlos vom Platze getragen werden und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Weiler, 12. Jan. (Kath. Kirchendior.) Am vergangenen Sonntag legte der heilige kath. Kirchendior wieder eine Probe seiner Theaterkunst ab und erzielte damit einen solchen Erfolg, daß eine Wiederholung in Hilsbach zu Gunsten des Winterhilfswertes beabsichtigt ist. Der Theaterabend fand statt im „Ader“. Joseph Sagedel hielt die Begrüßungsansprache. Verschiedentlich sang der Chor, so die Lieder: „Still leuchtete der Sterne Pracht“, „Heilige Anna, Bild der Frauen“, „Es zieht nach meiner Heimat mich“, „O Blätter, dürre Blätter“ und „Mein Mütterlein“. Gespielt wurden folgende Lustspiele: „Der verheiratete Wecker“, „Das Postament“, ferner „Das Wunder der Madonna zu Gmünd“. Dankbarer Beifall lohnte die Mühe der Darsteller.

Bad Rappennau, 11. Jan. (Eintopfgericht-Sammlung.) Die am vergangenen Sonntag (Eintopfsonntag) vorgenommene Sammlung ergab die schöne Summe von 218.10 Mark.

Bad Rappennau, 11. Jan. (Abschied.) Nach langjähriger treuer Pflichterfüllung im Dienste der Reichswehr im Amtsbezirk Sinsheim wird Herr Bahnmeister Weinert mit Familie in den nächsten Tagen Abschied nehmen, um seine neue Dienststelle in Mannheim anzutreten. Die Einwohnerlichkeit, mit der die Familie während ihres langjährigen Hierseins viele Freundschaftsbande geknüpft hat, bedauert aufrichtig den Wegzug der allseits geachteten Familie. Einen großen Verlust bedeutet ihr Scheiden für die kath. Pfarlgemeinde, die aufrichtig alle die Opfer anerkennt, die von der gesamten Familie Weinert für das Gotteshaus, seinen Schmuck und die Verschönerung des Gottesdienstes gebracht worden sind.

Bad Rappennau, 11. Jan. (Vom Rathaus.) Im Jahre 1933 wurden 53 ordentliche Sitzungen des Gemeinderats abgehalten. Außerdem waren viele Sondertagungen und Kommissionsberatungen notwendig. — Der Bürgerausschuß tagte zweimal. — Geburtsfälle wurden verzeichnet: (Die in Klammern beigefugte Ziffer ist die Zahl vom Vorjahr) 25 (24), davon 10 männlichen

Deutsche Gedentage

Auf seine Freiheit verzichten heißt auf seine Menschenwürde, Menschenehre, selbst auf seine Pflichten verzichten. (Roussseau.)

Was geschah heute —

Vor einem Jahr? Dr. Gaener erhielt die große goldene Medaille.

Vor 41 Jahren? Reichsminister und preussischer Ministerpräsident Hermann Göring in Rosenheim, Oberbayern, geboren. Hauptlehrer des Sinsheimer Beobachters, Alfred Rosenberger, in Neval geboren.

und 15 weiblichen Geschlechts; Eheschließungen 11 (5); Sterbefälle 23 (25), davon sind 10 Männer, 11 Frauen und 2 Kinder. Auswärts verstarben 2 Personen. — Vom Antritt des angebotenen Bürgerrechtes haben 10 (11) Personen Gebrauch gemacht. Der Stand der Bürger auf 31. 12. beträgt 442 (437), hiervon sind 79 ortsbewohnend und 52 Bürgerwitwen. — Ein Einkauf in das Gemeindebürgerrecht fand nicht statt. — Die im Laufe des verfloßenen Jahres in den Bürgergenuß (Spezial- und Kohleplatte) eingerückten Bürger erreichten ein Durchschnittsalter von 58 Jahren. — Die Einwohnerzahl auf Ende des Jahres 1933 beträgt 1793 (1758) Personen. Davon sind 839 (832) männlichen und 954 (906) weiblichen Geschlechts. Der Konfession nach sind 1618 evang., 148 kath., 10 jüd. und 17 gehören einer sonstigen Religion an. — In Ostern 1934 kommen 21 Kinder (Vorjahr 31) in die Schule. — Es wurden erlassen: 15 (65) Strafverfügungen, 23 (25) Zahlungsbefehle, 5 (5) Vollstreckungsbefehle. — Gewerbeanfragen wurden 9 (7) erstattet. — Es wurden 10 (9) Baugesuche und 6 (7) Rentengesuche behandelt. — Quittungskarten wurden 251 (216) ausgestellt. Zur Schaffung von Arbeit wurden drei größere Notstandsarbeiten mit 16300 Tagelöhnen durchgeführt. Die Gemeindejagd wurde nach Ablauf des Vertragsverhältnisses auf sechs weitere Jahre an die bisherigen Jäger neu verpachtet. — Neu besetzt wurden die Feld-, Waldhüter- und Schuldienerstelle. — Eine Milchmehlfabrik wurde in einem gemeindeeigenen Gebäude eingerichtet und damit eine besondere Möglichkeit des Milchabzuges geschaffen. — Am dem Kurs- und Verkehrsverein neuen Auftrieb zu geben, wurde die Kurtage um 50 Prozent gesenkt. — Die Erstellung eines Krieger-Ehrenmals nach dem Entwurf des einheimischen Künstlers Fritz Linder wurde beschlossen. Die Fertigstellung ist auf Ende Juli ds. Js. vorgesehen. — Die Lieferung verbilligter Schuhe an arme hiesige Kinder wurde vermittelt. — Um der außerordentlich starken Mäuseplage zu begegnen wurden entsprechende Bekämpfungsmassnahmen getroffen und erhebliche Mittel bereitgestellt. — Mit Rücksicht auf die Verarmung weiler Volkskreise wurde von der Erhebung der Feuersteuergabe und des Interessentenbeitrags Abstand genommen. Im Herbst wurde die unentgeltliche Verabreichung von Milch und Brotchen an bedürftige Schulkinder während der Vormittagspause in der Schule eingeführt. — Die Entwässerung des gemeinschaftlichen Hofes von Otto Stier, Karl Späth und Johannes Rüdiger wurde in Verbindung mit der Instandsetzung des Gießgrabens durchgeführt.

5 Grombach, 11. Jan. (Winterhilfe.) Die Zwillingaspennungsammlung ergab im Dezember 6 RM., die Eintopfammlung 15,55 RM. Der katholische Jungmännerverein lieferte 10 RM. ab als Erlös aus dem Verkauf der Edelweissblumen und der Plakette „Aus eigener Kraft“, einschließlich einer Spende des abliefernden Vereins.

7 Kirchardt, 11. Jan. (Verschiedenes.) Die Aufbereitung des Holzes im hiesigen Gemeindefeld wurde am Samstag beendet. — Bei der am Montag im hiesigen Gemeindefeld stattgehabten Holzverksteigerung (außerordentlicher Holztrieb) wurden erlöst: Eichenholz per Ster 7-9 Mk., Buchenholz per Ster 13-15 Mk., Buche und Eiche Reihig 20 Bund 2,50-5 Mark. — Gestern Abend 8 Uhr fand in der hiesigen evang. Kirche im Rahmen der kirchl. Volksmission ein Vortrag statt, an dem neben vielen Gemeindegliedern die SA. teilnehmend teilnahm. Redner war der Ortsgeistliche von Zuzenhausen.

8 Finsbach, 11. Jan. (Gabe für Deschelbrunn.) Die Landwirte E. Bierling und H. Bär spendeten für die Brandgeschädigten in Deschelbrunn einen Waggon Stroh, der dieser Tage dorthin abging. Diese anerkennenswerte Opferbereitschaft verdient Nachahmung.

9 Niden, 11. Jan. (Weihnachtsfeier.) Am Dreikönigstag veranstaltete der Cäcilienverein und mit ihm die ganze katholische Gemeinde im „Löwen“ eine Weihnachtsfeier mit einem bunten und sehr beifällig aufgenommenen Programm. Pfarrer Steinbrenner nahm in der Pause Gelegenheit, die zahlreichen Gäste zu begrüßen.

10 Selsfeld, 11. Jan. (Vortrag über Obstbau.) Am Montagabend fand hier im Rathsaal eine Versammlung statt, zu der alle Obstbaufreunde eingeladen waren. Der Redner vertrat es in vortrefflicher Weise, unterstützt von Lichtbildern, den Anwesenden einen Begriff von der Bedeutung des Obstbaues im Allgemeinen zu geben; im Einzelteil behandelte er alle den Obstbau betref. Sparten, einschließlich der Verwertung des Obstes.

11 Flehingen, 11. Jan. (Einzug des neuen Ortsgeistlichen.) Dieser Tage hielt der neue Ortsgeistliche, Pfarrer Bauer, seinen Einzug in die Gemeinde, von der Bevölkerung und den Vereinen festlich empfangen. Kirchengemeinderat Schumachermeister Wilhelm Wicker sprach im Namen der Kirchenbehörde den Willkommgruß aus. Weiterhin sprachen: der Leiter des Fürsorgeheims Schloß Flehingen, Dr. Schill, Oberlehrer Schäfer und zuletzt Bürgermeister Becker, der dem Ortsgeistlichen die Unterstützung der Gemeinde zusagte. Am Schlusse dankte Pfarrer Bauer für den schönen Empfang. — Die Sammlung für das Eintopfgericht ergab hier 95 Mark.

12 Heidelberg, 12. Jan. (Schießerei bei Hausstreitigkeiten.) Im Vorort Kirchheim gab gestern um die Mittagszeit ein verheirateter Elektrotechniker im Verlauf von Hausstreitigkeiten einen Schuß gegen einen verheirateten Tagelöhner ab und verletzte ihn dabei am linken Oberarm. Der Verletzte wurde in die Klinik gebracht. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

13 Mannheim, 12. Jan. (Brand bei Daimler-Benz.) Am Dienstag gegen 8 Uhr geriet in den Werken von Daimler-Benz in der unteren Niedstraße aus bisher unbekannter Ursache in der Bagnerei eine Trockenkammer aus Holz in Brand. Wertsangehörige und Berufsfeuerwehr konnten das Feuer mit vier Schlauchleitungen rasch löschen. Die Aufräumungsarbeiten dauerten fast zwei Stunden. Der Betrieb erleidet durch den Brand keine Unterbrechung.

14 Mannheim, 12. Jan. (Ein Arzt wegen Abtreibung in Haft.) Hier gingen Gerüchte um, der hiesige praktische Arzt Dr. med. Heinen, der sich seit Wochen in Untersuchungshaft befindet, habe Selbstmord beabsichtigt. Dieses Gerücht ist un-

wahr. Dagegen trifft es zu, daß gegen den genannten Arzt ein Verfahren wegen Abtreibung schwebt.

15 Pforzheim, 12. Jan. (Diebstahl.) Diebstahl hat sich ein verheirateter Kaufmann, der wegen Beschleßung ins Gefängnis eingeliefert worden war. Er machte seinem Leber durch Erhängen in der Zelle ein Ende.

16 Pforzheim, 12. Januar. (Die Nadelstichwunde.) Gestern früh gegen 3 Uhr verübte ein 33 Jahre alter verheirateter Arbeiter von Pforzheim, der schon wiederholt wegen groben Unfugs, Widerstand, Diebstahl und Hehlerei verurteilt ist, in der Gymnasialstraße ruhenden Värm. Der eingreifenden Polizeibeamten verweigerte er die Angabe seines Namens, so daß keine Festnahme erfolgen mußte. Der festgenommene wehrte sich tüchtig und verübte, flüchtig zu gehen. Da er auch mit den Füssen nach den Polizeibeamten trat und um sich schlug, mußte vom Gummihübel Gebrauch gemacht werden. Der festgenommene wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert, von wo aus er dem Schnellrichter zur Aburteilung vorgeführt wurde. Als Beruf hat er an: „Nichtstuer!“ Der Verhaftete ist eine polizeibekannt Persönlichkeit. Er wird nach Verbüßung seiner Strafe in einem Schulhaftlager zugeführt werden, da für derartige sittliche und soziale Elemente im heutigen Staat kein Platz ist.

17 Enzberg bei Pforzheim, 12. Jan. Vom Auto erfasst und schwer verletzt wurde Mittwochabend der in den 50er Jahren stehende Goldarbeiter Karl Konnenmann, der auf dem Hochbauweg von Nidhader nach Enzberg begriffen war. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus.

18 Rastatt, 12. Jan. In Schutzhaft genommen wurden wegen staatsfeindlicher Umtriebe ein lediger 26 Jahre alter Schlosser von hier und ein verheirateter 42 Jahre alter Tagelöhner von Blittersdorf.

19 Schwarzbach, 12. Jan. (Brand.) Hier ging das mit Heu und Stroh gefüllte Deponiegebäude von Ernst Fuchs in Flammen auf.

20 Kork, (Freitod.) Der seit Montagnacht vermählte hiesige Polizeidiener Joh. Stei in wurde nun von einem vorübergehenden Landwirt etwa 400 Meter vom Dorf entfernt in der Richtung Legeßburg auf dem Felde tot aufgefunden. Durch einen Schuß in die linke Schläfe hat er seinem jungen Leben ein jähes Ende gemacht. Er war erst 37 Jahre alt, hinterläßt eine Frau und zwei Buben von 8 bis 11 Jahren. Der Grund zu der Tat dürfte in geringfügigen Unregelmäßigkeiten zu suchen sein.

21 Böhlbach (Amt Offenburg), 12. Jan. (Unfall mit Todesfolge.) Auf der Landstraße oberhalb des Gasthauses „zum Krug“ sind der Bahnarbeiter Ernst Grether von hier und der Fabrikarbeiter Karl Glatt von Lindlich mit ihren Rädern zusammengestoßen und getötet. Grether kam mit einem Bruch des Kniees davon, Glatt erlitt einen Schädelbruch. Beide wurden ins Offenburger Krankenhaus verbracht, wo Glatt inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

22 Rusbach, Amt Billingen, 12. Jan. (Nahezu 300 Jahre altes Bauernhaus niedergebrannt.) Gestern nachmittag gegen 230 Uhr entstand in dem nahezu 300 Jahre alten Bauernhaus im Kreisbachtal beim Bahndübergang Feuer, das vermutlich durch Selbstentzündung des Heus entstand. In dem Hause wohnen die beiden Familien Josef und Albert Reiner. Die meisten Bewohner des Hauses befanden sich zurzeit des Brandes auswärts, nur eine Frau und die Kinder der Familien befanden sich zu Hause. Aus diesem Grunde konnte nur das Vieh und ganz wenig Mobiliar aus den Flammen gerettet werden. Besonders reiche Nahrung fanden die Flammen in den großen Mengen Tannenzapfen, die als Winterbrennholz gesammelt werden. Die Befämpfung des Feuers erwies sich sehr schwierig, da das Tal sehr steil ist und ein guter Zufahrtsweg für die Feuerwehrpritsche nicht vorhanden ist. Durch das Tauwetter und Nachtfrost war der Weg sehr glatt und außerdem mangelte es an Wasser.

23 Freiburg i. B., 12. Jan. (Ein viertes Todesopfer der Familientragödie.) Das Familienrama, das sich am 4. Dezember in Freiburg abspielte, und dem damals drei Personen zum Opfer fielen, hat nun ein viertes Todesopfer gefordert. Frau Börr, die feinerzeit bewußtlos aufgefunden und in die Freiburger Herz-Klinik überführt worden war, ist nun ihrer Gasvergiftung erlegen.

24 Freiburg i. B., 12. Jan. (Keine Reklamefahrten mehr.) Immer wieder werden aus Geschäftsinhaberkreisen Anträge auf Zulassung von Reklamefahrten beim hiesigen Hochbauamt eingereicht. Der Stadtrat hat sich neuerdings mit der Frage befaßt und sich grundsätzlich gegen die Bewilligung solcher Anträge ausgesprochen.

25 Friedrichshafen, 11. Jan. (Der Bodensee unter Naturschutz?) Da sich mit erschreckender Deutlichkeit in letzter Zeit herausgestellt hat, daß in der Umgegend des Bodensees sowohl Pflanzen- wie Tierwelt immer mehr dem Untergang verfallen, ja daß schon in nicht allzu ferner Zeit das gänzlich Aussterben zu befürchten ist, sind starke Bestrebungen im Gange, das gesamte Bodenseegebiet unter Naturschutz zu stellen. Als erster hat kürzlich der bekannte Dichter Ludwig Finsch diese dringende Forderung erhoben. Sie hat bereits die lebhafteste Unterstützung der maßgebenden Stellen gefunden und außerdem weiteste Kreise gezogen, so daß mit alsbaldiger Durchführung des Naturschutzes am Bodensee zu rechnen sein dürfte.

Stellen gefunden und außerdem weiteste Kreise gezogen, so daß mit alsbaldiger Durchführung des Naturschutzes am Bodensee zu rechnen sein dürfte.

26 Beratzheim, 12. Jan. (Die Bilderer ermittelt.) Wie zu dem berichteten Grenzwidertum bei Schweighofen nunmehr bekannt wird, haben die Ermittlungen zur Feststellung der beiden Bilderer, die den beiden Hiltzpolizeibeamten niederschlugen, geführt. Es handelt sich dabei um die Brüder Bura aus Weickenburg (Elsas) die als Bilderer bekannt sind. Einer von ihnen hatte auf der Flucht eine Schußverletzung davongetragen, was zur Aufklärung des Falles führte.

Radio-Programm

Für Freitag, den 12. Januar.

Alle deutschen Sender. 19: Stunde der Nation. Reichssendung. Aus der Hochschule für Musik: Hugo Wolf — Anton Bruckner.

Deutschlandsender. 14: Schallplatten. 15: Mädelstunde. 15:45: Tiergeschichten. 16: Konzert. 17: Tierflug und Schule. 17:20: Der internationale Fußballsport im alten und im neuen Jahr. 18:05: Wer muß zahlen? Rechtsfragen. 18:25: Für die Frau; Frauen in der deutschen Arbeitsfront. 19: Stunde der Nation. 20: Ergötliches mit Kurt Göb. 21: Militärkonzert. 23: Konzert.

Sendergruppe West. 13:15: Zeit, Nachrichten. 13:25: Lokale Nachrichten. Wetter. 13:35: Buntes Schallplattenkonzert. 16: Aus Köln: Nachmittagskonzert. 18: Englischer Sprachunterricht. 18:20: Treibt Familienkunde. 18:35: Aus Stuttgart: Zeit, Landw.-Nachrichten, Wetter. 18:45: Inoffizielle, 2. Teil: Erich Lorez. 19: Stunde der Nation. 20: Aus Frankfurt: Griff ins Heute. 20:10: Aus Frankfurt: Großes buntes Unterhaltungskonzert. 22: Zeit, Nachrichten. 22:20: Du mußt wissen... 22:30: Lokale Nachrichten. Wetter. Sport. 22:45: Schallplatten. 23: Aus Breslau: Nachkonzert. 24: Aus Frankfurt: Vom Schicksal des deutschen Geistes: Pöfing.

Pariser Rundfunk. 13:25: Schallplatten. 14:50: Stunde der Frau. 15:30: Vortrag: Gensjagd über dem Königtum. 16: Konzert. 17:50: Liedertunde. 19: Stunde der Nation. 20:10: Eine Stunde Musik am kurpfälzischen Hof Karl Theodor. 21:10: Kunterbund aus Königsberg. 22:30: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. 22:45: Konzert aus Breslau.

Leipzig. 20:10: Musik am kurpfälzischen Hofe. Hamburg. 20:05: Symphoniekonzert und Kunterbund aus Königsberg. Königsberg. 20:05: Symphoniekonzert. 21:10: Kunterbund. Breslau. 20:10: Musik am kurpfälzischen Hofe.

Marktberichte.

Mannheimer Markt für Getreide und Futtermittel. (Antrieb.) Weizen inl. 76-77 Lq frei Mannheim 19,95-20, ruhig, Festpreis franko Vollbahnstation des Erzeugers per Januar Bezirk 9 19,29 Bezirk 10 19,40 Bezirk 11 19,70, Sommerweizen 80 Lq 20,10-20,30 Roggen inl. 71-72 Lq frei Mannheim 17-17,20, ruhig, Festpreis franko Vollbahnstation des Erzeugers per Januar Bezirk 8 16,10 Bezirk 9 16,40, Hafer inl. fest 14,75-15, Sommergerste und Wintergerste 18-19, Auslieferung über Rotz in Plato-Mais mit Soa 20, Erdnusskuchen prompt 16,75-17, Sojabohnen prompt 15-15,25, Rapskuchen 14,50, Rahnkuchen 15,50-15,75, Kotskuchen 17,50, Sechskuchen 17, Feinkuchen 17,25-17,50, Biertrichter getrocknet mit Soa inl. 17,75, Malzkeime 14,50, Froduentschnitzel als Rohmeiße 8,50, Steffenschnitzel 11,25, feinstes Futterartikel feinst Weiserheue lose 6,60-7, Rotteeheue 6,80-7,20, Luzernkleeheue 8 bis 8,30, Freistroh Roggen-Weizen 2, dte. Hafer und Gerste 1,80 bis 2, Stroh gebündelt Roggen-Weizen 1,40-1,60, dte. Hafer und Gerste 1,20-1,40, Rohfutter fest, Weizenmehl Spezial Ruhl. südd. mit Austauschweizen Jan. 29,40, Febr. 29,70, März 30, dte. mit J. landsweizen Jan. 27,90, Febr. 28,20, März 28,50, Mehl ohne Skonto ruhig, Roggenmehl 70,60 proz. nordb. prompt 22,50-23,50 dte. südd. und pfälz. prompt 23,25-24,25, Weizenkiesle fine 10,75 dte. grobe 11,25, Roggenkiesle 10,50-11,50, Weizenfuttermehl 13 Roggenfuttermehl 11,50-12,75, Weizenmehlmehl 15,50, Weizenmehlmehl 4 B 16,50 RM.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 11. Januar 1934, Antrieb: 2 Kälber 39 Schafe 58 Schweine. 390 Ferkel, 232 Läufer. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht bzw. pro Stück: Kälber, Schafe und Schweine nicht notiert, Ferkel bis 6 Wochen 8-10, über 6 Wochen 14-18 RM., Läufer 20-21 RM., Marktverlauf: in allen Gattungen ruhig.

Wetterbericht

Vorherfrage für Freitag: Stellenweise noch neblig, sonst vielfach aufheiternd und trocken, bei lebhafteren östlichen und südöstlichen Winden nachts weitere Frostzunahme. Ausblicken für Samstag: Voraussichtlich härtere Bewölkungszunahme und Niederschlagszunahme, Frostmilderung.

Advertisement for 'Vortrag über die Förderung des Eigenheimbaues' by the Bausparkasse GdF Wüstenrot. Includes details about the lecture on Sunday, Jan 14, 1934, at 3 PM in the Gasthaus 'zum Löwen' in Sinsheim. Also features an image of a 'Käthechen „Waschkessel“' and a 'Bad Wimpfen. Brennholzverkauf' notice.